



Das Concert Royal Köln spielt in der Reihe der Säckinger Kammermusik-Abende



[Der Flötist Beniamino Paganini blies beim barocken Festkonzert des Concerto Royal Köln bei den Säckinger Kammermusikabenden virtuos auf der Traversflöte. | Bild: Jürgen Scharf](#)

Bad Säckingen

11.12.2017 17:00

Jürgen Scharf

Das auf historischen Instrumenten spielende Concert Royal Köln gibt ein barockes Festkonzert in abwechslungsreicher Besetzung bei den Säckinger Kammermusik-Abenden.

Trompete passt in der Trompeterstadt. Beim festlichen Barockkonzert mit dem Concert Royal Köln im Kursaal war eine Trompete mit von der Partie, aber keine moderne, sondern eine Naturtrompete. Das auf historischen Instrumenten spielende Ensemble trat am Sonntag bei den Säckinger Kammermusik-Abenden, bei denen sonst Barockes nicht der Hauptschwerpunkt ist, in ungewöhnlicher Concertino-

Besetzung auf. Dabei beleuchteten die Solo-Instrumente die Barockmusik in wechselnden Klangkombinationen.

Den Auftakt machte, passend zur frostigen Jahreszeit und dem eisigen Wintereinbruch, „Der Winter“ aus Vivaldis „Vier Jahreszeiten“. Die Akzente liegen hier bei der Solovioline. Makoto Akatsu, der an diesem Abend meist die Führung hatte, klang mit seinem vibratolosen Ton unsentimental und angemessen rau.

In einem Händel zugeschriebenen Oboenkonzert spielte sich Ensembleleiterin Karla Schröter, die zuvor ins Programm eingeführt hat, inspiriert und nuanciert auf der Barockoboe frei. In Vivaldis Concerto mit dem Beinamen „La Noite“ überzeugte der junge Flötist mit dem klangvollen Namen Beniamino Paganini mit unangestregter Tongebung auf der Traversflöte.

Neben der sogenannten Programmmusik, wie dem „Winter“ mit seinem Zähneklappern und knisterndem Feuer und der „Nacht“ mit den gespenstischen Geistern und dem Schlaf, spielten die Kölner reine instrumentale Concerti, Weihnachtliches, viel Besinnliches, Hirtenmusik, Pastorales und Siciliani. Die „Sonata à 5“ von Johann Georg Linike, ein allein schon von der Besetzung her interessantes Stück, erklang mit musikantischem Spielimpuls, ebenso wie das Weihnachtskonzert, das einmal nicht von Corelli, sondern von Torelli stammte.

Den feierlich-kronenden Abschluss bildete das zweite „Brandenburgische Konzert“ von Bach, in dem die Trompete, die noch ohne Ventiltechnik auskommt, eine prominente Stellung hat. Sie brilliert in der hohen Clarinlage, die nur wenige so beherrschen wie der ungarische Barocktrompeter Gabór Hegyi, dessen Trompetenton im oberen Register ganz leicht klingt. Das muss man erst einmal können, diese reinste lippenbrecherische Virtuosität. Obendrein pflegt das Concert Royal einen gediegen-beschwingten Stil, bei dem Bach durchatmet und alles schönen Schwung hat. Dazu kommt, dass zwischen den Soloinstrumenten, der historisierend drapierten Violine, der klaren Blockflöte, der warmen Oboe, der herausragenden Trompete und den historisch informierten Streichern eine natürliche Balance herrschte.

Das war keine „Klangdiät“, sondern garantierter Originalklang, puristisch, konsequent und in barocker Authentizität. Dass die Musiker sich nach dem Konzert noch Zeit nahmen und dem Publikum ihre alten Instrumente erklärten, war ein besonderer Service für die zahlreichen Abonnenten, der gerne angenommen wurde.

Erhalten Sie wichtige SÜDKURIER-News per **WhatsApp & Co** direkt auf Ihr Smartphone!

WhatsApp
mit Handynummer

Insta
anonym & schnell

Facebook
mit Facebook-Konto

Telegram
mit Handynummer